



Hase Hase Mond Hase Nacht

Poetisches Theater für Kinder ab 2 Jahren

Eine magische, musikalische Reise durch die Nacht im Zeichen des Hasen.

Der Mond ist rund und dreht seine Runden.
Der zunehmende Mond, der Vollmond,
der abnehmende Mond, der Neumond.
Der Mond ist da, er ist weg und kommt wieder.

Der Mond ist wie ein Ball, eine Laterne, ein Stück
Kuchen. Und in ganz besonderen Nächten, wenn man
genau hinschaut, kann man den Hasen im Mond sehen.
Der Hase springt durch den Vollmond. Der Vollmond
springt durch die Nacht.

Der Mond und seine beständige Verwandlungsfähigkeit, sein Erscheinen und Verschwinden, das Erleben von Dunkelheit kann jedes Kind nachempfinden. Seit uralten Zeiten zieht der Mond die Menschen in seinen Bann. Er scheint greifbar nahe zu sein wie ein Spielgefährte und doch macht er was er will. Er zieht seine Bahnen, taucht auf und verschwindet. Er hört nicht auf, sich zu verwandeln. Und in seinem Wachsen, Vergehen und erneutem Werden ist der Mond wie der Mensch.

Unsere Inszenierung erzählt davon in poetischen und atmosphärischen Bildern. Melanie Florschütz führt als "Mondfängerin" durch das Stück, begleitet von dem Musiker Michael Döhnert, der mit seiner wandelbaren Stimme live singt, Geräuschkulissen und rhythmische Teppiche für das Spiel erzeugt.



“Das Duo Melanie Florschütz und Michael Döhnert ist ein Wegbereiter auf dem Gebiet des Theaters für die Allerkleinsten. florschütz & döhnert favorisieren das stille, poetische Spiel mit den Dingen: Mit Figuren und Klängen eröffnen sie bizarre Traumzirkuswelten, in denen durch die Kraft der Fantasie das vermeintlich Undenkbare wirklich wird.”

Schaubude Berlin

Die künstlerische Zusammenarbeit von Melanie Florschütz und Michael Döhnert beginnt 1996 und formiert sich 2008 zum Künstlerduo florschütz & döhnert. Ihre Stückentwicklungen für Kinder und Erwachsene sind Kompositionen von Musik und den vielfältigen Ausdrucksmitteln des Figuren- und Objekttheaters. florschütz & döhnert zeigen ihre mobilen Inszenierungen europa- und weltweit auf internationalen Festivals.

Produktionen für Kinder ab 2+:

Ssst! (2012)

Herr & Frau Sommerflügel (2010)

Rawums (:) (2007)

ausgezeichnet mit dem IKARUS 2008, als bundesweit herausragende Inszenierung auf dem 10. AugenblickMal! Festival 2009 gefeiert.

Hase Hase Mond Hase Nacht (2004)

Neue Produktion für Kinder ab 4+

Ein Loch ist meistens rund (2015)



Eine Empfehlung

Melanie Florschütz gehört mit ihrer Theaterarbeit für ganz kleine Kinder zu den Protagonisten in diesem, in Deutschland noch nicht sehr weit entwickeltem, Feld des Kindertheaters.

Bereits mit ihrer ersten Inszenierung für dieses Publikum, *Hase Hase Mond Hase Nacht*, hat sie dabei ästhetische Standards gesetzt, die für die Entwicklung des Theaters für die Aller kleinsten in Deutschland prägend sein werden. So setzt sie, entgegen den Erfahrungen von Theatern in anderen europäischen Ländern, auf die bewusste räumliche Distanz, ohne dabei das wichtige Band der Kommunikation zwischen Bühne und Zuschauerraum zerreißen zu lassen. Diese Kommunikation wird von ihr und ihrem Spielpartner, Michael Döhnert, über die Poesie einer Erzählweise erzeugt, die mit Worten, Gesten, Bewegungen, Klängen und Dingen spielt. Über diesen spielerisch-assoziativen Zugang wird der Zusammenhang zur Gedanken und Gefühlswelt des Publikums (Kinder ab 2 Jahren) hergestellt.

Die beiden Darsteller agieren als Clowns-Figuren, denen jedoch die typische rote Nase fehlt. Ihr Clowns-Sein realisiert sich vielmehr über ihr Spiel und ihren Umgang mit den Dingen. Komisch und aufregend zugleich ist das Spiel mit dem Licht, bei dem der Scheinwerferkegel den Mond darstellt, der mal da ist und mal weg ist und sogar in ein Loch in der Rückwand der Spielfläche fallen kann. Dabei agieren die Clowns monologisch und oft direkt ans Publikum gewandt und in der dialogischen Wechselrede werden eher Worte aneinandergefügt, als Diskurse geführt, womit den zuschauenden Kindern viele Möglichkeiten zum Wiedererkennen und Aufgreifen von Worten und Begriffen gegeben werden. Ganz konsequent, und den Rezeptionsmöglichkeiten des sehr jungen Publikums angemessen wird keine lineare Geschichte erzählt, vielmehr ist der Hase im Mond Dreh- und Angelpunkt der auf besondere Art und Weise poetischen Inszenierung.

Ganz außergewöhnlich ist die Musik dieser Inszenierung. Der a capella Live-Gesang der Darsteller taucht, elektronisch bearbeitet, fast unmerklich auf und verstärkt sich unversehens zum raumgreifenden Ereignis.

Dr. Gerd Taube, Leiter des Kinder- und Jugendtheater Zentrums der BRD, 26. Juli 2006

Spiel mit Bildern

BÜHNE Das „Theater florschütz & döhnert“ zeigte im Festival „first steps“ wie behutsam die „Allerkleinsten“ an Theater herangeführt werden

Ganz behutsam gewöhnen Melanie Florschütz und Michael Döhnert seine Besucher an die besondere Atmosphäre des Theaters: Melanie Florschütz in ihrer kunterbunten Kluft erwartet die Gäste ab zwei Jahren bereits im Foyer des Kulturbahnhofes, um sie schließlich persönlich zum Ort des Geschehens zu führen. „Hase Hase Mond Hase Nacht“ heisst die halbstündige Inszenierung, die im Rahmen des Festivals „first steps – Theater für die Allerkleinsten“ gestern gezeigt wurde.

Dass hier etwas ganz anders ist als draussen, merken die Besucher auch daran, dass sie gebeten werden, ihre Schuhe auszuziehen. Drinnen wird der Grund schnell klar: Die Sitzreihen sind mit einer flauschigen Decke belegt, auf der es sich wunderbar kuscheln lässt.

Auf dem dunklen Bühnenboden zieht Michael Döhnert einen Kreis aus weisser Kreide – kreisrund wie der Mond, den er mittels Scheinwerfer auf die den Bühnenraum begrenzenden Vorhänge illuminiert. Auch der Zuschauerraum ist nicht ganz abgedunkelt, um gar nicht erst Angstgefühle aufkommen zu lassen.

Was folgt, ist ein ebenso poetisches wie abwechslungsreiches Spiel mit Bildern, das durchaus schon bei den jüngsten Zuschauern für Lachen sorgt. Die wenigen Worte, die gesprochen werden, entsprechen mit Sicherheit dem Wortschatz Zweijähriger. Doch auf die Worte kommt es bei dieser opulenten Bildersprache weniger an, da sind die zum Teil lautmalerisch artikulierten Rhythmen dramaturgisch wichtiger, um die Aufmerksamkeit aufrecht zu erhalten. Der Mond wird zum Spielzeug – mal rund, wie man ihn kennt, und mal eckig. Zum Schluss vereinen sich Halb- und Vollmond zu einem Boot, das die Darstellerin entsprechend nutzt.

Dazwischen verschwindet der (Neu-) Mond im „Nichts“. Einem Loch im Vorhang. Dann gibt`s ein Fangspiel, an dem auch die Kleinen ihren Spass haben, oder bewegt sich Florschütz in Zeitlupe weit ausladend rudern und wie ein Astronaut vernehmlich atmend durch den Raum, um auf dem Mond, der nun auf den Boden projiziert ist, zu landen und eine Fahne zu platzieren. Letzteres können die Kleinkinder zwar nicht als Mondlandung erkennen, aber an der pantomimischen Art der Darstellung haben auch Erwachsene ihren Spass.

Gisbert Sander, Westfälischer Anzeiger, 20. Sept. 2005

Hasen im Vollmondrausch

„Hase Hase Mond Hase Nacht“ - Kindertheater an der Schaubude Berlin

Am Anfang ist es etwas dunkel, die Geräuschkulisse nicht ganz vertraut. Grund genug für die jüngsten Besu-

cher der Schaubude, sich feste an Mama oder Papa zu klammern oder gar gleich wieder nach Hause gehen zu wollen. Da klettert aber auch schon eine weiss behandschuhte Hand winkend aus dem grossen runden Loch der Stoffwand. Der Hand folgt ein Mann mit zwei großen Hasenzähnen. An seinen Fingern zählt er ab, in welchen tollen Sachen überall etwas vom Mond steckt: in der Vollmondschokolade, im Mondkuchen oder Mondgesicht... Aber auch im Halbmond, dem Viertelmond und gar dem Achtelmond. Wenn der Mann sich dann hinter den Lichtprojektor setzt, die runde gelbe Kugel auf der Stofffläche erscheinen lässt und seine Mitspielerin beginnt, den Mond zu fangen, ist selbst bei den anfangs ängstlichsten Kindern jede Zurückhaltung überwunden. Es wird gelacht, es werden Fragen gestellt und laut die Geschehnisse kommentiert.

„Hase Hase Mond Hase Nacht“, die neuste Produktion von Melanie Florschütz und Michael Döhnert in Koproduktion mit dem Theater o. N. und der Schaubude Berlin für Kinder ab zwei Jahren glänzt mit sehr poetischen Bildern. Und mit ungewöhnlichen, aber äusserst angenehmen Klängen und Geräuschen. Melanie Florschütz und Michael Döhnert schaffen sich diese Hintergrundmusik für das eigene Spiel etwa auf einem schmalen langen Rohr oder auf einem Seil, dessen eines Ende in einem Eimer feststeckt. Unter der Regie von Andrea Kilian wollen sie den Kleinen mehr bieten, als eine einfache, leicht verdauliche Geschichte.

Die Rechnung geht auf. Auch die jüngsten Zuschauer langweilen sich keine Minute. Und damit sich gar die Erwachsenen mit eingebunden fühlen, mimt Florschütz beispielsweise mit einem winzigen weissen Fähnchen in der Hand die Mondlandung. Auch Mondserenade oder Mondremoulade sind wohl eher Begriffe, mit denen weniger die Zwei- oder Dreijährigen etwas anfangen sollen. Die erfreuen sich viel mehr an den Versuchen, den auch mal kleinen Lichtball zu fangen und mit ihm zu tanzen. Oder klatschen, wenn die Mondkugel mal wieder ihre Form vom Runden zum Viereck wechselt. 30 Minuten sind schnell vorbei, das Rätsel, warum das Stück so einen langen, ungewöhnlichen Namen hat, wird gelöst. Die Mathematik spiele da eine wesentliche Rolle. Hasen werden addiert, sogar die Wurzelrechnung kommt ins Spiel. Erwachsene lachen, Kinder schauen zu. Und zum Abschied gibt Florschütz den Kleinen noch einen Geheimtipp mit auf den Weg, wie ihnen jede Vollmondnacht hilft, schneller zu wachsen.

Nino Ketschagmadse, Neues Deutschland, 13. Mai `04

Der Mond weckt die Fantasie der Kleinsten

Leonberg. Die jüngsten Theatergänger verhielten sich zunächst mucksmäuschenstill und beobachteten auf-

merksam, was sich da einen Meter vor ihnen abspielte. Viele der Kleinkinder, die in den Spitalhof gekommen sind, waren gestern zum ersten Mal in einem Theater.
Von Barbara Radtke

Melanie Florschütz, die prächtig gewandete Mondfängerin, führte ihr junges Publikum einfühlend durch das poetische Stück „Hase Hase Mond Hase Nacht“ und brachte die Kinder peu à peu dazu, die anfängliche Scheu abzulegen und sich intensiv mit dem Mond zu beschäftigen. Dieser hatte in dem Stück für Kleinkinder, das das Berliner Theater im Spitalhof auf die Bühne gebracht hat, auch viele menschliche Eigenschaften. Er hüpfte und sprang fröhlich durch die Gegend, spielte Verstecke, war kitzelig und kicherte albern. Dabei schlüpfte der Mond in mehrere Rollen, war mal kugelförmig wie ein Ball, nur um kurz darauf die Form einer Sichel anzunehmen, die sich wunderbar in ein Boot verwandeln liess. Die jüngsten Besucher hatten an dieser Vielseitigkeit, die Michael Döhnert mit dem Projektor hervorgerufen hatte, sichtlich ihre Freude.

Wohl gefühlt haben sich auch die vierjährige Jule und ihre Mama aus Remseck. Das Theaterstück, so Mutter Judith Raupp, habe die Fantasie der Kinder angeregt, zumal es keine abgeschlossene Geschichte angeboten habe. Ähnlich sah die Erzieherin Claudia Rieker vom Martha Johanna-Haus. Mit ihren Kolleginnen hat sie 14 Kinder im Alter zwischen zwei und vier Jahren in den Spitalhof begleitet. Der große Aufwand habe sich gelohnt, stellte sie erleichtert fest.

Gut gefallen hat den Kindern das Angebot der Theaterleute, auf und hinter die kleine Bühne zu kommen. Auch die zweijährige Deena wollte sich diese Chance nicht entgehen lassen, verriet Claudia Rieker schmunzelnd. Mutig hüpfte das Mädchen als erste nach vorne und führte die Schar der wissbegierigen Zwei- bis Vierjährigen an. Rasch streiften die Jüngsten im Theater ihre Scheu ab, inspizierten die Kulissen, löcherten Florschütz und Döhnert mit ihren Fragen und tauschten sich intensiv mit den Schauspielern über ihre eigenen Eindrücke vom Mond und von der Nacht aus.

Leonberger Kreiszeitung, 30. Sept. 2005

Von Mondkuchen und Vollmondschokolade

Kindertheater zeigt „Hase Hase Mond Hase Nacht“ Herford (fee). der Mond ist rund und er dreht seine Runden. Oder ist er doch eckig? Nein, er ist rund und es gibt ihn als Viertelmond, als Halbmond und als Vollmond. Aber das wichtigste ist, dass er leuchtet. Das Theaterstück „Hase Hase Mond Hase Nacht“ machte sich genau diesen Aspekt zu Nutzen. Geschickt spielte es mit Licht und Schatten, um dabei den Mond als Hauptdarsteller in verschiedenen Facetten zu beleuchten. „der Mond kommt überall vor: Vollmondschokolade,

Mondkuchen und vieles mehr“ erklärte Michael Döhnert seinen kleinen Zuschauern.

Für die meisten der Zwei- bis Fünf-jährigen war es der erste Theaterbesuch. Gespannt lauschten sie den leisen Tönen im Hintergrund und aufgeregt riefen sie der Schauspielerin Melanie Florschütz zu, wo sich der Mond versteckt hat. Sie jubelten mit ihr, als sie beim Fußballspiel mit dem Mond ein Tor schoss. Entwickelt haben die beiden Schauspieler das Stück gemeinsam und seit mehr als einem Jahr sind sie damit auf Deutschland Bühnen unterwegs.

Die Reise durch die Nacht im Zeichen von Mond und Hase soll die Kinder mit dem Theater vertraut machen. Das scheint am vergangenen Sonntag gelungen zu sein, denn auch nach dem Theaterstück war das Interesse der kleinen Zuschauer an der Bühne, der Kulisse und den Requisiten gross. So mancher schaute staunend in das Loch, in das der Mond verschwunden war.

Neue Westfälische, Ausgabe Herford vom 08.11.2005

Großes Theater für Kleine: Poetische Reise zum Mond

Das war grosses Theater für die Kleinen: Melanie Florschütz und Michael Döhnert nahmen Mädchen und Jungen im Alter von zwei bis fünf Jahren mit auf eine (poetische) Reise zum Erdtrabanten. In dem Stück „Hase Hase Mond Hase Nacht“, aufgeführt in Kooperation mit dem Theater o.N. und der Schaubude Berlin, stand die geheimnisvolle Mondsichel im Mittelpunkt. Ein Hase begibt sich auf Entdeckungstour, will unbedingt die leuchtende Scheibe am Nachthimmel erreichen. Warum ausgerechnet ein Hase? Das ist schnell erklärt: Der „Mann im Mond“ wird in Ländern wie Italien oder Spanien tatsächlich als Hase interpretiert. So sehen die Südeuropäer im Vollmond zwei große Hasenlöffel. Für viele der Vorschulkinder war der gestrige Besuch im Stadttheater sicherlich die erste Erfahrung mit der aufregenden Welt der Bühne. Sie erlebten staunend mit, wie der Mond mal zum großen Spielball, dann wieder klitzeklein wurde. Schliesslich landete die Mondfängerin wie einst Neil Armstrong – auf dem Erdtrabanten und stellte dort eine Fahne auf. Am Ende des Stückes durften sich die Zuschauer sogar noch die Kulissen anschauen

-CP- Herforder Kreisblatt vom 08.11.2005



Melanie Florschütz anlässlich des Symposiums „First Steps“ vom Helios Theater in Hamm, 2005

Ich muß sagen, dass mir nie zuvor der Begriff der Kultur so einsichtig wurde, wie bei dem Theater für die Allerkleinsten. Im Theater ereignen sich gleichzeitig viele wertvolle Erlebnisse: die Gemeinschaft (des Publikums und der Akteure), das Ritual mit seinen Strukturen und Regeln, das Unmittelbare, die Anteilnahme, die Überlieferung von emotionalem und geistigem Wissen und sein Ausdruck auf einer künstlerischen, ästhetischen Ebene, nicht zu vergessen die Poesie und Magie. Theater ist ein besonderer Raum der Kommunikation über eine gemeinsame Kultur. Dafür sollte es keine Altersbegrenzung geben.

Alle Komponenten, die das Theater grundsätzlich ausmachen, laden hier zu einer verschärften Betrachtung ein. Denn das Publikum ist sehr sehr sensibel und registriert alles und gibt sofort Rückmeldung. Alleine die zeitliche Begrenzung von einer guten halben Stunde fordert mich auf, mit allen Mitteln sehr bewusst umzugehen und das Theatrale von Handlungen genau zu untersuchen.

Für die Kinder ist alles wichtig: die Architektur und Atmosphäre des Aufführungsortes scheint ihnen Teil der ganzen Inszenierung zu sein. Alles, was sie vorher am Tag erlebt haben, gehört mit zu dieser Tagesinszenierung. Die Gruppenkonstellation des Publikums, die Begleitpersonen und ihre Stimmung beeinflusst sie. Eine verbindliche Begrüßung vor dem Stück, die das Gastgeberverhältnis markiert und den auch oft unsicheren Eltern ein paar Hinweise gibt, kann im Vorfeld schon eine gute Einstimmung sein.

Wenn kleine Kinder zum ersten Mal in ein Theater kommen, ist ihre ganze Neugier, ihre Offenheit, aber auch ihre Empfindlichkeit, ihre Vorsicht und Verletzlichkeit zu spüren. Das ist sehr berührend. Die Kinder sind in dem Alter in einem guten Sinne noch nicht diszipliniert und tun ihre ganzen Empfindungen sehr direkt kund. Wenn sie zuschauen, scheint von ihnen oft ein vollkommen bewertungsfreier Blick auszugehen. Sie sind ganz damit beschäftigt, das Geschehen wahr zu nehmen. Mir ist der Akt und die Bedeutung des Zuschauens durch sie wieder sehr bewusst geworden. Die Unmittelbarkeit ihrer Reaktionen erzählt von einer großen Freiheit der Emotionen. Blitzschnell können diese wechseln. Das erfordert von den Spielern eine beharrliche Akzeptanz. Es muß erlaubt sein, dass es im Spiel nicht immer gelingt, die volle Aufmerksamkeit/Zustimmung des Publikums zu erhalten. Das ist eine gute Spielhaltung, niemanden irgendwohin zwingen zu wollen, sondern das Theaterstück als Angebot zu verstehen.

Das Theater ist ein Raum, in dem sich unsere und ihre Fantasie treffen kann. Dafür kann es verschiedene parallele Ebenen in einem Stück geben. Sich mit der Welt der 2-jährigen zu beschäftigen und ihren Humor zu begreifen, ist genauso wichtig, wie dem eigenen erwachsenen Humor und Anspruch innerhalb des Stückes Futter zu geben. Ich kann ja schließlich niemanden begeistern, wenn ich es nicht selber bin. Das ist sicherlich nicht nur für die Stückentwicklung wichtig, sondern auch während der Aufführungen laufend weiter zu befragen.

Die Beschäftigung mit diesem frühen Alter stellt eine wunderbare Frage in den Mittelpunkt. Neben dem „Was will ich erzählen“, stellt sich die Frage nach dem „Wie“ ganz neu. Das Publikum der ganz kleinen Kinder bringt, was das betrifft, wirklich noch gar keine Bildung mit und ist für alles offen. Sie besitzen eine Gabe der Aufmerksamkeit gegenüber Vorgängen, die fern von unserem später erlernten zielorientierten linearen Denken liegt. Sie scheinen ohne Problem Zusammenhänge assoziativ begreifen zu können und verfügen über eine intuitive, emotionale Logik.

Ich empfinde das als einen großen Schatz, der uns in unserer Sozialisation abhanden kommt. Das ist eine schöne Herausforderung als Künstlerin, sich Erzählstrukturen, Dramaturgie und den Einsatz aller Mittel (Bilder, Musik, Bewegung und Wort) auf ihre ebenbürtige Aussagekraft hin anzuschauen. Das assoziative Erzählen gibt viel Raum für eigene Fantasie, das gefällt mir besonders gut im Hinblick auf den Kommunikationscharakter des Theaters. Ich bin immer wieder verblüfft, wie viele unterschiedliche Kommentare von den Kindern zum Gesehenen während der Vorstellungen kommen.

Das größte Problem im Theater für ganz Kleine sind für mich tatsächlich die Erwachsenen. Das ist mir vorher nie so aufgefallen, dass die Eltern oft mit einem unglaublichen Erwartungsdruck ins Theater kommen. In der Gruppe scheinen die Kinder eigenständiger ihre Erfahrungen machen zu können, sie sind dort nicht unter so großer Einzelkontrolle. Es fällt vielen Erwachsenen /Eltern sehr schwer, ihren Kindern nicht ständig die Welt zu erklären. Ich spüre oft viel Angst bei den Erwachsenen. Ich wünschte, die Erwachsenen könnten sich von der Art und Weise ihrer Kinder, die Welt zu entdecken, anstecken lassen. Wenn die Kinder mit den Erwachsenen nach der Vorstellung zu uns auf die Bühne kommen, wollen die Eltern ihren Kindern oft nachträglich alles erklären, aber der ganze Zauber – die soeben erlebte Magie – ist gar nicht mehr richtig nachzuvollziehen. An den Kindern sehe ich, dass sie den Zauber in sich aufgenommen haben.

veröffentlicht auf www.theatervonanfangan.de



Hase Hase Mond Hase Nacht

Poetisches Theater für Kinder ab 2 Jahren

Blick: Andrea Kilian
Spiel, Bild, Klang: Melanie Florschütz, Michael Döhnert
Kleid: Adelheid Wieser

Produktion: florschütz & döhnert
Koproduktion: Theater o.N./Zinnober, aus den Mitteln
der Basisförderung des Berliner Senats und Schaubude
Berlin
Gefördert vom Fonds Darstellende Künste e.V.



Der Regierende Bürgermeister
Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten

